

Ausbildung: ein Allgemeingut – deutliche Erfolge von 30 Jahren Bildungspolitik

Mehr als dreißig Jahre sind vergangen, seit in den meisten Industrieländern der Bildungsnotstand ausgerufen wurde. Einer der wesentlichen Kritikpunkte an dem damaligen Bildungswesen beinhaltete, dass es weitgehend den privilegierten Bevölkerungsschichten vorbehalten war, ihre Kinder auf weiterführende Schulen und Universitäten zu schicken. Außerdem wurde bemängelt, dass Mädchen nicht eine gleich gute Ausbildung erhielten wie Jungen. Es bildete sich ein gesellschaftlicher Konsens darüber heraus, dass im Interesse gleicher Startchancen allen Menschen mit hinreichender Begabung der Zugang zu weiterführenden Ausbildungseinrichtungen ermöglicht werden sollte.

Die Forderung nach besserer Ausbildung für breite Bevölkerungsschichten deckte sich mit den Interessen der Wirtschaft, deren Bedarf an höher qualifizierten Arbeitskräften zunahm. Darüber hinaus wurde die große Bedeutung des Humankapitals für das wirtschaftliche Wachstum erkannt. Entsprechend fand der Ausbau des Bildungswesens breite Unterstützung.

Die Erfolge der damaligen »Bildungsrevolution« lassen sich heute dank der Arbeiten von OECD und EUROSTAT hinreichend gut messen. Mit der »International Standard Classification of Education (ISCED-97)« ist ein System entwickelt worden, mit dem die verschiedenen Ebenen der Ausbildung in den einzelnen OECD-Ländern verglichen und einander zugeordnet werden können. Gleichzeitig liegen Erhebungen vor, welche den Anteil der Bevölkerung mit bestimmten Ausbildungsabschlüssen angeben. Diese Erhebungen sind nach Altersgruppen unterteilt. Durch Vergleich der Ausbildungsabschlüsse, welche die 25- bis 34-Jährigen erreicht haben, mit den Ausbildungsabschlüssen der 55- bis 64-Jährigen, die 30 Jahre früher das Ausbildungssystem durchlaufen haben, lassen sich Rückschlüsse auf die Veränderung des Bildungsniveaus in den letzten 30 Jahren ziehen.

Die neuesten Erhebungen für das Jahr 1999 zeigen, dass das Ausbildungsniveau der Bevölkerung in den letzten 30 Jahren in allen OECD-Ländern deutlich angestiegen ist. Drei Viertel aller 25- bis 34-Jährigen weisen mindestens den höheren Sekundarschulabschluss auf. Bei den 55- bis 64-Jährigen sind es demgegenüber weniger als die Hälfte. Länder mit einem im internationalen Vergleich niedrigen Ausbildungsniveau haben gegenüber Ländern mit einem traditionell höheren Ausbildungsniveau aufgeholt. Insbeson-

Ausbildungsniveau der Bevölkerung nach Altersgruppen in %, 1999

	Mindestens höheren Sekundarschulabschluss		Mindestens Hochschulabschluss	
	25 - 34	55 - 64	25 - 34	55 - 64
Belgien	73	36	34	15
Dänemark	87	70	29	19
Deutschland	85	73	22	20
Finnland	86	46	38	20
Frankreich	76	42	31	12
Griechenland	71	24	26	9
Großbritannien	66	53	27	19
Irland ^a	67	31	29	11
Italien	55	21	10	5
Luxemburg	61	41	21	12
Niederlande	25	17
Norwegen ^a	94	68	33	18
Österreich ^a	83	59	13	6
Polen ^a	62	37	12	10
Portugal	30	11	12	6
Spanien	55	13	33	9
Schweden	87	61	32	22
Schweiz	89	72	26	18
Tschechien	93	75	11	9
Ungarn	80	36	14	11
Australien	65	44	29	17
Japan	93	60	45	14
Kanada	87	62	47	28
Neuseeland	79	60	26	23
Vereinigte Staaten	88	81	38	28

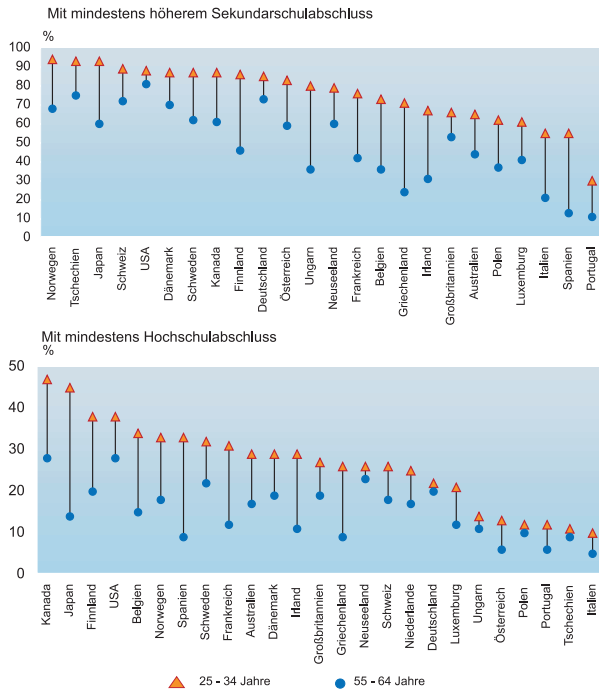
^a 1998.

Quelle: OECD, Education at a Glance 2001, Paris, S. 45 und 46.

dere Griechenland, Ungarn und Spanien konnten den Anteil der 25- bis 34-Jährigen mit Sekundarschulabschluss erheblich steigern. Von den Ländern mit traditionell höherem Ausbildungsniveau konnte Finnland die Bildungsbeeteiligung nochmals kräftig erhöhen. In Deutschland haben 85% der 25- bis 34-Jährigen einen Sekundarschulabschluss gegenüber 73% der 55- bis 64-Jährigen (vgl. Tabelle und Abb. 1).

Auch bei den Hochschulabschlüssen ist eine deutliche Steigerung festzustellen. Im Durchschnitt der betrachteten OECD-Länder wiesen im Jahre 1999 etwa 27% der 25- bis 34-Jährigen und etwa 15% der 55- bis 64-Jährigen einen Hochschulabschluss auf. In besonders hohem Maße weiteten Japan, Spanien, Belgien, Frankreich, Kanada, Finnland, Irland und Griechenland ihre Hochschulausbildung aus. Bis auf die beiden zuletzt genannten gehörten diese Länder im Jahre 1999 zu der Ländergruppe, bei der die 25- bis 34-Jährigen zu mehr als 30% einen Hochschulabschluss vorweisen können. Hinzu kommen noch die Vereinigten Staaten, Norwegen und Schweden. In Deutschland verfügen 22% der 25- bis 34-Jährigen über einen Hochschulabschluss. Gegenüber den 55- bis 64-Jährigen stellt dies nur eine Steigerung um 2 Prozentpunkte dar. Anders als in den

Abb. 1
Ausbildungsniveau der Bevölkerung nach Altersgruppen, 1999



Anordnung der Länder nach dem Prozentsatz der 25- bis 34-Jährigen, die mindestens einen höheren Sekundarschulabschluss bzw. Hochschulabschluss erworben haben.

Quelle: OECD, Education at a Glance 2001, Paris, S. 45 und 46.

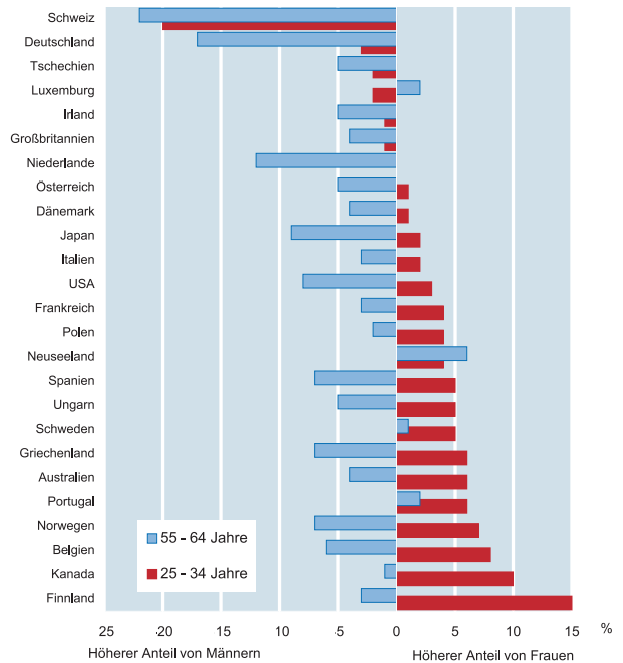
meisten anderen OECD-Ländern stagniert in Deutschland der Beitrag der Hochschulen zur Ausbildung (vgl. Tabelle und Abb. 1).

Von der Ausweitung der Hochschulausbildung haben insbesondere Frauen profitiert. Konnten von der Altersgruppe der 55- bis 64-Jährigen im OECD-Durchschnitt weit weniger Frauen als Männer einen Hochschulabschluss erwerben, so hat sich dieses Bild bei den 25- bis 34-Jährigen umgekehrt. In Finnland, Kanada, Belgien, Norwegen, Australien, Griechenland und Portugal erlangen heutzutage erheblich mehr Frauen als Männer einen Hochschulabschluss. Betrachtet man die Entwicklung während der letzten 30 Jahre, so haben sich die Hochschulen am stärksten in Finnland, Belgien, Deutschland, Norwegen und Griechenland für Frauen geöffnet. Eine Domäne der Männer bilden die Hochschulen in der Schweiz. Hier konnten Frauen kaum stärker Fuß fassen als früher (vgl. Abb. 2).

Literatur

OECD (2001), Education at a Glance, Paris.

Abb. 2
Geschlechtsspezifische Unterschiede in der Hochschulausbildung nach Altersgruppen, 1999



Anordnung der Länder nach der Differenz des Prozentsatzes der 25- bis 34-jährigen Männer und Frauen, die mindestens einen Hochschulabschluss erworben haben.

Quelle: OECD, Education at a Glance 2001, Paris, S. 47.